

333. M. Grodzki: Ueber das Vorkommen des Valerolacton im Holzessig.

(Vorgetragen in der Sitzung am 26. Mai vom Verfasser.)

Vor einiger Zeit berichtete Hr. Krämer in Gemeinschaft mit mir ¹⁾ über einige Säuren, welche sich in den höher siedenden Antheilen des Holzessigs, resp. in den nicht mehr krystallisirenden Laugen, welche man als Nebenprodukt bei der Darstellung von essigsauerm Natron aus Holzessig oder roher, aus holzessigsauerm Kalk gewonnener Essigsäure erhält, vorfinden.

Es ist mir nun neuerdings gelungen, aus demselben Ausgangsmaterial einen bisher noch nicht in demselben nachgewiesenen Körper zu isoliren, dessen Eigenschaften und Zusammensetzung denselben als das Lakton der normalen Valeriansäure kennzeichnen. Derselbe bildet, übereinstimmend mit den Angaben von Fittig und Messerschmidt ²⁾, eine farblose, bei -18° C. nicht erstarrende Flüssigkeit, welche bei 206° C. (corr.) siedete und sich in Wasser zu einer neutralen Flüssigkeit löste, aus welcher durch kohlen-saures Kali das Lakton wieder unverändert abgeschieden werden konnte. Bei der Oxydation mittelst des Chromsäuregemisches erhielt ich Bernsteinsäure und Essigsäure. Das specifische Gewicht ermittelte ich zu 1.0831 bei 20° C. Die Analyse führte zu folgenden Werthen:

	Berechnet für $C_5H_8O_2$	Gefunden
C	60.00	59.42 pCt.
H	8.00	8.28 »
O	32.00	— »

Ich bin bemüht, festzustellen, ob in oben angegebenem Material noch andere Laktone aufzufinden sind und hoffe, der Gesellschaft später darüber berichten zu können.

¹⁾ Diese Berichte XI, 1356.

²⁾ Ann. Chem. Pharm. 208, 96.